

Gesundheitsprüche aus dem Jahre 1725

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **38 (1930)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-557084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf die Stromwirkung reagiert, war nicht festzustellen. Jedenfalls geben die Untersuchungen von Schridde wertvolle Winke bei der Berufswahl und Vorsichtsmaßregeln für

die Elektromonteuere; der Wissenschaft aber zeigen sie den Weg für weitere Forschungen.

(Nach einem Aufsatz in der „Berliner klinischen Wochenschrift“.)

Gesundheitsprüche aus dem Jahre 1725.

Es ist sehr interessant, hie und da einmal in alten, wurmförmigen Büchern Umschau zu halten. Von befreundeter Seite sind mir einige solche zugekommen. Sie betreffen medizinische Literatur aller Art. Eines derselben heißt: „Sicherer und geschwinder Arzt“, von Theodor Zwinger in Basel. „Das Buch ist den auf dem Land wohnenden, von Ärzten abgelegenen, notleidenden Leuten, wie auch andern Liebhabern der Edlen Arznei-Kunst zu vielfältigem Nutzen.“ — Als Einleitung finden sich etwa 100 kleine Gedichtchen, die in recht populärer, oft etwas derber Form über diätetische und hygienische Fragen berichten. Die populäre Form der Darstellung, die leichte Möglichkeit, diese Verse auswendig zu lernen, hat dazu geführt, daß sie überall hindrangen. Geschichtlich zu erwähnen ist, daß ähnliche Verse bereits im 12. Jahrhundert von der medizinischen Schule in Salerno in lateinischer Sprache herausgegeben wurden. Die in ihnen enthaltenen Ansichten über Diät und Hygiene bildeten damals die Grundlagen für die Behandlungsweisen der Ärzte, so daß die kleinen Lerngedichte sich von Generation zu Generation mündlich vererbten. Die Bedeutung dieser Verse liegt in der darin enthaltenen Wertschätzung der Diät und Hygiene. Recht oft stimmen sie mit den heute noch gültigen Ansichten und Bestrebungen unserer Hygieniker und Ernährungswissenschaftler überein, wie der Leser leicht erkennen wird.

Dr. Sch.

Von der Stärkung des Hirns.

Wasche / wenn du Morgens bist auß dem
Schlaffgemach erschienen /
Deine Hände sammt den Augen ab mit einer
kühlen Flut:
Wander etwas hin- und wieder / rancke dich und
streck die Haut /
Reib die Zähne / kämm das Haar / Hirn und
Gliedern wird es dienen;
Kühl dich nach dem Aderlassen / nach dem Baden
such den Schweiß /
Denke / daß du gehest oder stehest nach
genommener Speiß.

Von dem Untertags-Schlaff.

Kürze / ja vermeide gänzlich alles faulen
Nachmittag /
Denn es Mattigkeit und Fieber / Fluß und
Hauptweh bringen mag.

Von dem Abend-imbis.

Speiße mäßig / wenn Du willst in der Nacht
geruhlich rasten /
Schädlich ist / mit Praßerei / Nachts den Magen
zu belasten.

Wie man vor dem Eissen disponirt sein soll.

Oh der Magen abgekocht / die zuvor genommene
Speißen /
Sollen niemahl andere zu den halb-verdäuten
reißen;
In dem Mund ein dünner Speichel und der
Hunger in dem Bauch /
Sollen vor zur Tafel blasen / ehe man neue
Speißen brauch.

Wie man das ganze Jahr durch in den Speißen sich verhalten soll.

Frühlingszeit befind ich rätig / daß man mäßig
Imbiß mach /
Auch in Sommers-zeiten schadet ein zu fleißiges
Gelach:
Herbstzeits lasse Frucht und Obst dir nicht
schaden; in dem Winter
Seinen Kragen etwas mehr anzufüllen schadet
minder.